

Woche für das Leben, „Verschiebung“ auf das Jahr 2021

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Leben ist kostbar, das spüren wir gerade in dieser Zeit. Weltweit versuchen Staaten das Leben ihrer Bürger zu schützen und zu retten. Vor allem die älteren Menschen sind durch das Corona Virus (Covid19) besonders gefährdet. Leider sind manche Länder im Kampf gegen das Sterben überfordert und müssen viele Menschen „aufgeben“. In Frankreich zum Beispiel, werden Menschen, die am Virus erkrankt und über 80 Jahre alt sind, nicht mehr intensivmedizinisch behandelt, sondern erhalten „nur noch“ eine Opiattherapie. In Italien müssen sich die Ärzte und Ärztinnen entscheiden, welchem Patienten und welcher Patientin sie helfen können und wer seinem oder ihrem Schicksal überlassen wird. In Amerika wird es schon als Erfolg bewertet, wenn nicht mehr als 100 000 Menschen sterben werden.

Aber selbst in dieser weltweiten Krise, gehen die Meinungen, wie mit dieser Situation umgegangen werden soll auseinander. Schweden hat bis jetzt noch keine strikten Maßnahmen erlassen, obwohl auch dort die Sterberate in den Altersheimen in die Hunderte geht. In Tirol gibt es ein Ausgangsverbot und die Menschen können nur für ganz wichtige Dinge das Haus verlassen. Ungarn wandelt sich von einer Demokratie durch ein (Covid19) Notstandsgesetz in eine Diktatur wodurch Viktor Orbán, ohne Parlament regieren kann. Und kürzlich sagte ein älterer Patient im Krankenhaus zu meiner Kollegin in der Krankenhausesorge: „Er findet diese Maßnahmen alle übertrieben. Er sei doch eh schon älter und müsse sowieso sterben, besser wäre es, man würde sich mehr für den Schutz von ungeborenen Kindern einsetzen.“

Es bleibt die Frage, wie gehen wir mit dem eigenen als auch mit dem Leben Anderer um? Dabei können die unterschiedlichen Sichtweisen nicht gegeneinander ausgespielt werden, zumal es sich hierbei um sehr persönliche Überzeugungen handelt. Das Ringen und Kämpfen für ein menschenwürdiges Leben und der Einsatz für die Menschenrechte ist eine Aufgabe für jede Generation. Solidarität, Achtung und Gerechtigkeit können nicht einfach an andere Menschen weiter gegeben werden, ähnlich einer technischen Anleitung. Die Werte, die unsere Kultur zu dem gemacht hat was sie ist, muss sich jede Gesellschaft, jeder Mensch immer wieder neu aneignen. In diesem humanisierenden Vorgang steckt der Auftrag und die Vision, über das eigene Leben hinaus, die Zivilisierung voran zu treiben. Es geht um unsere gemeinsame Welt, in der es möglich sein sollte, dass alle Menschen ihrer Würde und Menschenrechte entsprechend leben können und glücklich sind. Menschliches Leben hat den gleichen Wert unabhängig davon: wie jung oder alt jemand ist, ob sie oder er schon gezeugt aber noch nicht geboren ist, welche Schwächen oder Handicaps jemand hat, ob die Person arm oder reich ist oder in welchem Teil auf unserem Planeten jemand lebt, in Krieg oder Frieden, auf der Flucht oder im Wohlstand. Niemand sollte aufgrund welcher Veranlagung,

Hautfarbe oder anderer Unterschiede auch immer, benachteiligt, ausgeschlossen, verfolgt oder getötet werden dürfen. Im Gegenteil, wir gehören zu der einen Menschheitsfamilie über alle Generationen hinweg und sind uns als Schwestern und Brüder in gegenseitiger Verantwortung und Gerechtigkeit geschenkt. Wenn die Welt heute ihre Verantwortung vor allem der älteren Generation gegenüber wahrnimmt, dann ist das Zeichen und Auftrag sich für alle gefährdeten, benachteiligten und oft sprachlosen Menschen ein zu setzen. Die Woche für das Leben, ist Auftrag und Erinnerung für jeden Tag und ist weder begrenzt auf ein Datum noch auf eine Zeit, sie ist immer jetzt.